

1863, Mgr. Harkinson bis 1870, Mgr. Scarris-brid bis 1886. Im J. 1829 wurde Madagaskar, 1834 Neuseeland, 1837, 1851, 1852 der Reihe nach das Capland, die Insel St. Helena und die Seychellen als selbständige Vicariate von Mauritius abgetrennt, so daß heute nur noch die kleinen Nebeninseln Rodriguez, Chagos und Diego Garcia dazu gehören. — Die ersten apostolischen Vicare fanden die traurigsten Zustände vor. Die voltairischen und revolutionären Ideen hatten im Bund mit der Freimaurerei das katholische Leben fast erstickt. Die Negerbevölkerung verlor in Unwissenheit und Aberglauben. Dazu fehlte es an tüchtigen Priestern — 1840 zählte man deren sechs für 85 000 Katholiken. Diese Zeit benutzten die englischen Secen, um auf Mauritius festen Fuß zu fassen. „Zu Anfang der vierziger Jahre gab es auf der Insel kein Dorf, ja keinen Weiler, der nicht mit einer Methodistenkirche beglückt gewesen wäre.“ Das Verdienst der allmählichen und fast wunderbaren Umgestaltung hat vor Allen der dritte apostolische Vicar und erste Diöcesanbischof Mgr. Allen Collier O. S. B. Er brachte eine Schaar tüchtiger Weltpriester aus England, Frankreich, Belgien, Irland nach Mauritius, berief zur selben Zeit die treffliche Congregation vom heiligen Geiste und unbefleckten Herzen Mariä, 1845 die Loreto-Schwwestern und 1861 die Jesuiten, stiftete eine Congregation einheimischer Schwestern von Notre Dame du bon secours und mehrere Vereine und vertheilte unter sie das Werk der Reform. P. Sabal von der Congregation des heiligen Geistes wurde „der Apostel der Neger“. Es ist wunderbar, was dieser Mann geleistet hat. (Vgl. Delaplace, L'apôtre de l'île Maurice ou Vie du serviteur de Dieu Jacques-Désiré Laval, missionnaire de la Congrég. du S. Esprit et du S. C. de Marie, Paris 1877. In seine Fußstapfen traten seine Mitbrüder und seit 1864 auch die Filles de Marie. Abbé Mazuy wirkte als „Apostel der Ercolen“ mit ähnlichen Erfolgen. In den neugegründeten Kranken-, Irren-, Armen-, Waisen- und Leprosenhäusern thaten die Schwestern von Notre Dame du bon secours, namentlich zur Zeit (1868), als das gelbe Fieber wüthete und nicht weniger als 70 000 Opfer forderte, Wunder der Liebe. Unter den zahlreichen mohammedanischen oder heidnischen Aulais arbeiten seit 1861 die Jesuiten (die „Plantagenmissionen“). Die schwierige Mission unter den Chinesen wurde 1874 von den Lazaristen übernommen. Die Union Catholique vereinigt die besseren Stände zur wirksamen Vertretung der katholischen Principien auch im öffentlichen und politischen Leben. Den höheren Schulen der Secen stellten die Schulbrüder und die Loreto-Schwwestern bald ebenbürtige Anstalten entgegen. So war Mauritius wieder entschieden katholisch geworden. Den 108 000 Katholiken stehen höchstens 8000 Protestanten gegenüber, die größtentheils der methodistischen Secte angehören. Trotzdem die Regierung im Allgemeinen die Capitula-

tionsbedingungen erfüllte, so ist sie doch der That-
sache, daß Mauritius eine „katholische Colonie“ ist, nicht ganz gerecht geworden, wie sich dieß z. B. in der Besetzung der Beamtenstellen und besonders in der ungleichmäßigen Vertheilung der Staatszuschüsse an die katholische und die anglicanische Kirche äußert. (1886 fielen z. B. von der Gesamtsumme von 125 849 Rupien [à 2 Mark] 79 577 auf die katholische, 46 272 auf die protestantische Kirche, was, auf den Kopf gerechnet, 0,73 R. für die Katholiken, 5,78 auf die Protestanten macht.) Eine weitere Beschwerde der Katholiken liegt in dem Festhalten am confessionslosen Charakter der Volksschule, eine Beschwerde, die hier um so berechtigter ist, da die katholischen Kinder $\frac{3}{4}$ der gesammten, $\frac{1}{10}$ der christlichen Schülerzahl bilden. Trotzdem ernannte die Regierung noch in neuester Zeit einen verbissenen Wesleyaner zum Superintendenten der Schulen. Der Kampf um die Schule ist darum auch auf Mauritius von den katholischen Bischöfen, und besonders von dem gegenwärtigen, Mgr. Leo Meurin S. J. (seit 1887), mit Energie aufgenommen und verfolgt worden. (Vgl. A. J. R. Trendel, Her Majesty's Colonies, 3. ed., London 1886, 425—432; Revue des deux mondes 1861, VI, 60—95; Die kathol. Missionen, Jahrg. 1881; Missions Cathol., Lyon 1872, 96; 1874, 88 et 461; 1877, 573; 1887, 567; 1885, 43; Annales de la propag. de la Foi, 1845, 422 s.; 1869, 363 s.; 1871, 151; Baron L. Béthune, Les Missions Cathol. d'Afrique, Lille 1889, 95 à 100; Abbé E. J. Durand, Les Missions Catholiques Françaises, Paris 1874, 201—204; T. W. M. Marshal, Les Missions Chrét. I, 466; Lettres édifiantes et curieuses (Oct.-Ausg. v. Lyon 1819) VII, 664—468. — Ueber die neueren Vorgänge vgl. Tablet 1886, I, 379; 1887, I, 170. 406; II, 47. 141.) [Hunder S. J.]

Mauritiusorden, ein 1430 von Herzog Ama-deus VIII. von Savoyen (s. d. Art.), dem spätern Gegenpapst Felix V., in der Einsiebele von Nippaille für sechs Ritter gestifteter geistlicher Orden, welcher 1572 von Emmanuel Philibert wieder erneuert wurde. Noch im November desselben Jahres gestattete Gregor XIII., daß der erneute Orden mit dem Lazarusorden (s. d. Art.), dessen Großmeister Jannot de Castillon eben gestorben war, vereinigt werde. Der so gebildete Orden von St. Mauritius und Lazarus war vor Allem bestimmt, das Eindringen der Häresie in Savoyen, das von Genf aus besonders bedroht war, abzuwehren. Die Ritter lebten unter der Cistercienserregel und gelobten Armut, Gehorsam und eheliche Keuschheit; es war nur eine einzige Ehe und nur mit einer Jungfrau erlaubt. Die Haupthäuser, in denen gemeinschaftliches Leben herrschte, waren zu Turin und Nizza. Unter König Victor Emmanuel wurde 1816 der durch die Franzosen aufgehobene Orden als Verdienstorden erneuert, und es ward ihm in Rücksicht auf die frühere Stellung die Be-